Nr. 116. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 21. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Kaisertrunk.

Zu dem Kaiserbesuch auf der Hohkönigsburg wird der „Straßb. Post" aus Rappoltsweiler eine lustige Geschichte über den Kaisertrunk erzählt. Derselbe wurde wie im vorigen Jahre so auch heuer vom bauleitenden Architekten Bodo Ebhardt selbst überreicht. Der Imbiß war von der Bauverwaltung selbst gestellt und wurde von den Verwalterinnen der Bauarbeiterschänke herumgereicht. Im Uebrigen aber spielte die Sache sich folgendermaßen ab: Der köstliche Wein des Elsaß war von Herrn Brauer aus Rappoltsweiler gespendet worden, einige junge Damen waren erschienen zur Ueberreichung, und ein silberner Becher aus dem Besitze des Architekten Bodo Ebhardt stand wie früher auch jetzt bereit. Aber — — schon naht der Kaiser mit seinem glänzenden Gefolge, da wird entdeckt, daß der Korkzieher fehlt! Um alles in der Welt, schnell einen Korkzieher her! Aber so ausgezeichnet auch Förster, Gendarmen, Bauleute mit Gewaffen und Instrumenten ausgerüstet waren, ein Korkzieher fand sich nicht darunter! Endlich bringt einer ein Taschenmesser zum Vorschein, an dem ein Pfropfenzieher prangt. Aber er ist zu kurz, und der Stöpsel bricht in der Mitte ab; der köstliche Wein rinnt nicht heraus. Schon steht der Kaiser vor den Damen, und . . . . . der Kork sitzt immer noch fest. Da wird im letzten Augenblicke eine andere Flasche genommen, allerdings auch ein köstlicher Tropfen, ein 1895er Riesling, von dem der Kaiser dem Architekten Bodo Ebhardt Bescheid thut. Eine kleine Pause entsteht, in der auch die Herren des Gefolges einen Trunk thun und der Kaiser verschiedene Vorstellungen entgegennimmt. Der Spender des köstlichen Weines hofft die kleine Verwechselung wieder ausgleichen zu können, indem er beim Aufbruche den richtigen 1865er nochmals — allerdings diesmal programmwidrig — durch eine der Damen anbieten läßt. Mit einem Scherzworte trinkt der Kaiser abermals, aber er kommt auch jetzt nicht zu seinem 1865er, denn in der Aufregung hat die Dame abermals den verkehrten Wein eingegossen. Aber der guten Dinge sollen drei sein! Nach längerem Rundgang sieht sich der Kaiser im Hof der Burg plötzlich wieder dem freundlichen Becher gegenüber. Der tapfere Elsässer sucht das Schicksal immer noch zu besiegen, dieses Mal aber schritt der Kaiser vorüber und der Kaiserwein blieb diesmal ungetrunken — wenigstens vom Kaiser!

Die Krönungsfeier in Madrid.

Die Königin-Mutter richtete einen Brief an den Ministerpräsidenten als Abschiedsgruß an das spanische Volk. Er lautet: „Am Ende der Regentschaft empfinde ich das Bedürfniß, dem spanischen Volke meine Dankgefühle auszusprechen. Ohne die Loyalität und das Vertrauen des Volkes wäre es mir unmöglich gewesen, die schwierige Aufgabe zu erfüllen. Ich bin umso mehr davon überzeugt, wenn ich zurückblicke auf die längste Regentschaft, die jemals Spanien gehabt und während der uns die Vorsehung so bittere Prüfungen bescheert hat. Dank diesen Gefühlen und Eigenschaften des Volkes darf man in die Zukunft mit Hoffnung und Beruhigung blicken. Ich hoffe, daß alle Spanier sich um den jungen König schaaren werden, um ihm die Erfüllung seiner Aufgabe zu erleichtern. Dies wird die Belohnung sein für die Mutter, die ihr ganzes Leben der Erfüllung ihrer Pflichten gewidmet hat und nun zu Gott betet, er möge Spanien Frieden und Glück schenken. Ich bitte Sie, Herr Präsident, diese meine Gefühle und Wünsche dem spanischen Volke bekannt zu geben. Gez. Maria Christina."

Am Sonnabend hat es auch an einem „Attentat" nicht gefehlt, das große Aufregung hervorrief, sich aber später als recht harmlos erwies und sich auf eine unschuldige Kundgebung eines muthmaßlich Irrsinnigen Namens José Puig aus Crevillente beschränkte. Derselbe warf bei der Fahrt des Königs zum Palast seinen Hut in die Luft. Er wurde verhaftet und von den Umstehenden mißhandelt. Man fand bei ihm keine Waffe, sondern nur ein Gedicht an die Infantin Maria Theresia. Bei dem Verhör gab Puig an, er sei entschlossen, um die Hand der Infantin zu werben; er wird einem Militärgerichte zur Aburtheilung übergeben werden. Der königliche Zug wurde bei der Rückkehr in den Palast von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, nachdem das Gerücht von einem Attentat bekannt geworden war. Die Minister haben dem Könige ihre Demission eingereicht, dieser hat aber die Regierung in den Händen Sagastas belassen.

Zu dem angeblichen Attentat wird weiter berichtet: Nach der Aeußerung eines Polizei-Kommissars versuchte Puig im Augenblicke der Verhaftung den Schlag des königlichen Wagens zu öffnen. Puig war früher Kellner in einem Madrider Hotel, er wurde aber vor einiger Zeit entlassen, weil er einen Blumenstrauß in den Wagen der Königin-Regentin geworfen hatte. Er wurde von seiner Familie in die Heimath geschafft, kehrte aber Sonntag wieder nach Madrid zurück. — Ehe der König im Sitzungssaale des Parlamentsgebäudes erschien, näherte sich der Sekretär der Kammer dem Präsidenten und flüsterte ihm etwas zu. Der Präsident erbleichte und rief: „Beruhigt Euch! Ein Wahnsinniger oder ein Ruchloser hat versucht, sich am Könige zu vergreifen, aber glücklicher Weise ist nichts geschehen. Der Verbrecher ist verhaftet!" Als der König im Saale erschien, war er Gegenstand begeisterter Huldigungen; auch auf der Rückfahrt nach dem Schloß wurde der Hof lebhaft begrüßt.

Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht eine Proklamation des Königs, in welcher es heißt, der König begrüße, nachdem er aus den Händen seiner Mutter die Macht erhalten habe, das spanische Volk auf das herzlichste. Der König fügt hinzu, er sehe in vollem Maße ein, wie groß seine übernommenen Pflichten seien und daß es ihm an Erfahrung mangele. Er werde jedoch alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation des Königs an die Armee und Marine, worin der König sagt: „In dem Augenblick, wo ich selbst das Kommando über Armee und Marine übernehme, erfülle ich eine Pflicht, die meinem Herzen hohe Befriedigung gewährt. Als König, als General, als Spanier und als Soldat begrüße ich Euch. Tapferkeit, Muth, Energie, Ausdauer, Disziplin, Patriotismus, alles das besitzt Ihr zum Wohle und Gedeihen des Vaterlandes. Ich werde Euch stets nahe sein und werde in den Augenblicken der Gefahr stets bei Euch sein. Die Geschichte wird von mir sprechen, wenn sie von Euch handelt. Erfüllt immer Eure Pflicht zur Erhöhung des Glanzes der Nation und Ihr könnt auf die Liebe Eures Königs rechnen."

Ein neues Attentat in Rußland.

Als der Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl gestern Nacht gegen 12 Uhr den Zirkus verließ, feuerte ein Mann, der sich dem Gouverneur von rückwärts näherte, zwei Revolverschüsse auf ihn ab, durch die der Gouverneur an der linken Hand und am rechten Fuß Verletzungen erlitt. Der Verbrecher wurde von der Polizei mit Hülfe des Publikums dingfest gemacht; er gab, als er zu Boden geworfen war, noch einen dritten Schuß ab. Der Verhaftete nennt sich Hirsch Lekert.

Zur Burenkonferenz.

Der Pariser „Rappel" berichtet aus dem Haag: Den letzten Meldungen aus Südafrika zufolge ist Pretoria kurz vor Beginn der Friedensverhandlungen von den Buren umzingelt gewesen. Die Buren nahmen zahlreiche Operationen in der Umgebung der Stadt vor, sodaß Kitchener befürchtete, in die Hände der Buren zu fallen. Er begab sich unter starker Bedeckung in die Kirche. Die Zahl der noch kämpfenden Buren wird nunmehr auf 25 000 angegeben.

Aus Kapstadt meldet ein Telegramm: 400 Buren, darunter 100 Aufständische, wurden gegen die Betschuanaland-Blockhauslinie getrieben und gefangen genommen.

Die Delegirten der Buren haben am Donnerstag und Freitag in Vereeniging längere Besprechungen gehabt, gestern hat die Burenkonferenz ihre erste Sitzung abgehalten. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen ist noch nichts bekannt. Die Londoner „Times" meldet aus Pretoria: In Vereeniging sind 160 Buren versammelt, welche fast alle wohlbekannt sind. Welchen Erfolg auch immer die Berathungen der Buren haben werden, das Ende des Krieges ist jedenfalls nicht mehr entfernt. Die Zusammenkunft in Vereeniging wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben und dadurch wird eine große Anzahl von Truppen verfügbar werden für die Bezirke, die sich noch nicht unterworfen haben.

Zur Vulkan-Katastrophe.

Aus Fort de France (Martinique) wird geschrieben: Bei Nordwestwind ist hier reichlicher Regen eingetreten, es fällt weißliche Asche. In Carbet herrscht in der Bevölkerung Panik, die Stadt wird geräumt. Die Kommission für die Beerdigung der Opfer der Katastrophe ist hierher zurückgekehrt. Man hat hier unterirdisches Rollen verspürt. Die hiesige Bevölkerung ist ruhig. Der Pariser „Matin" meldet vom 17. Mai aus Fort de France: In den letzten Nächten wurden hier etwa 15 heftige Detonationen, welche von Blitzen begleitet waren, verspürt, gleichzeitig wurde der Ausbruch des Berges stärker. In der Umgebung von Precheur haben sich neue Krater gebildet. Auf dem fünften Theil der Insel ist Alles durch Feuer vernichtet; der Rest ist von Asche bedeckt. Die Bewohner der nördlichen Hälfte, welche nach der südlichen gebracht worden waren, kehren wieder nach den Gegenden, in welchen sie früher gewohnt haben, trotz der drohenden Gefahr, zurück. Wie aus Paris gemeldet wird, richtete Senator Knight, welcher den interimistischen Gouverneur von Martinique, Lhuerre, bei dessen Besuch im Norden der Insel begleitet hat, an den Kolonialminister ein Telegramm, in welchem er die Ruhe und Würde hervorhebt, mit der die Bevölkerung das traurige Ereigniß erträgt. Die Zuckerrohrplantagen in Macouba, Basse Pointe und Le Lorrain sind in gutem Zustande. Die Besitzungen in Basse Pointe sind von dem Unglück völlig unberührt geblieben, sie haben weder unter der Eruption des Mont Pelée, noch unter Plünderungen zu leiden gehabt. Im Süden hatten die bestellten Ländereien überhaupt nichts durchzumachen. Die Bevölkerung der Insel ist durchweg geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wann das geschieht, hängt größtentheils von den Eigenthümern der Besitzungen und deren Stellvertretern ab. Die Bank von Martinique hat den Betrieb wieder aufgenommen. Sie gewährt allen Denen Kredit, welche genügende Sicherheiten bieten können. Der Pariser Groß-Rabbiner hat an alle Rabbiner Frankreichs einen Aufruf zu Gunsten der Opfer auf Martinique erlassen. Die Erzbischöfe von Paris und Reims sowie der Bischof von Dijon haben Gebete in allen Kirchen ihres Sprengels für die Opfer auf Martinique angeordnet. — Der Pariser Gemeinderath hat eine Unterstützung von 50 000 Franks ausgeworfen. Die Kreuzer „Bruix" und „Surcouf" sind am Sonnabend mit Lebensmitteln und Desinfektionsgegenständen nach Martinique abgegangen. — Die Königin-Mutter von Spanien hat der französischen Regierung 10 000 Franks für die Opfer des Vulkanausbruchs auf Martinique übergeben lassen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat den König von Spanien zum Chef des 66. Infanterie-Regiments ernannt. Das Regiment garnisonirt in Magdeburg. — Der Kaiser, voraussichtlich auch die Kaiserin, treffen am 21. Juni in Ruhrort ein, um die Hafenanlage und die Schifferbörse zu besichtigen und eine Begrüßung durch die Stadt entgegen zu nehmen. — Der Marmorblock für den Sarkophag der Kaiserin Friedrich, den der Kronprinz von Griechenland zur Ausführung des Werkes zur Verfügung gestellt hat, ist jetzt in Berlin angekommen. Er hat ein Gewicht von 280 Ztr. Die Bearbeitung wird im Atelier von Prof. Reinhold Begas erfolgen. — Die vom Kaiser als Geschenk für die Vereinigten Staaten für Washington bestimmte Bronzestatue Friedrichs des Großen ist, wie berichtet wird, eine Bronze-Wiederholung der in der Siegesallee aufgestellten Figur von Professor Uphues. Wiederholungen des Werkes sind bisher an drei Orten errichtet: Eine Marmorfigur steht im Park von Sanssouci und zwei Bronzefiguren befinden sich auf dem Plantagenplatz in Potsdam und am Freihafen zu Emden. Die Bronzefigur war auch in Paris ausgestellt und brachte dem Künstler dort eine Auszeichnung ein. Prof. Uphues war zu den Festspielen nach Wiesbaden eingeladen und dort empfing er den kaiserlichen Auftrag. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, wird der Entwurf eines Gesetzes betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Westpreußen und Posen dem preußischen Abgeordnetenhause unmittelbar nach dem Pfingstfest zugehen. — Elsbeth Meyer-Förster, die begabte Schriftstellerin, Gattin des bekannten Dichters von „Alt-Heidelberg", ist im Alter von 32 Jahren in Bozen, wo sie mit ihrer Familie zur Erholung weilte, verstorben. Eine schwere Bauchfellentzündung, die eine Operation erforderlich machte, hat ihrem Leben allzu früh ein Ende gesetzt. — Der Störung des Gottesdienstes hat man jetzt die Berliner elektrische Hochbahn angeklagt. Sie geht bekanntlich am Lausitzer Platz dicht an der neuen Emmauskirche vorüber. Der Lärm, den sie macht, soll die Worte des Predigers übertönen. Man hat sich daher an den Polizeipräsidenten gewendet mit der Bitte, zu veranlassen, daß die Hochbahn während der Gottesdienststunden wenigstens langsam fährt. — In dem zwischen dem Deutschen Kriegerbund und dem Kyffhäuser-Ausschuß einerseits und den Bremischen Kriegervereinen andererseits vor Monaten ausgebrochenen Streite anläßlich der Reden des Generals v. Spitz ist jetzt eine Vereinbarung zu Stande gekommen, deren Kernpunkt der freiwillige Austritt des Bremer Kriegervereins und des Vereins ehemaliger 15er Husaren aus dem Bremischen Landeskriegerverband ist. — Der Leipziger akademische Senat hat für die Zukunft öffentliche theatralische Aufführungen Studirender verboten. Die vom Verbot betroffenen Studenten werden beim sächsischen Kultusministerium in einer Audienz vorstellig werden. — Die Belegung der durch die polnische Agitation bekannt gewordenen Städte Schrimm und Wreschen mit je einem Bataillon Infanterie erfolgt am 31. Mai. — Laut kaiserlicher Verfügung wird das mit der Marienburgfeier verbundene Johanniterfest erst im Spätherbst stattfinden. Intendant v. Hülsen in Wiesbaden wird in Marienburg die festlichen Arrangements, die im Charakter der Saalburgfeier gehalten sein werden, persönlich leiten. — Vier der Königsberger Stadtverordneten-Versammlung angehörende Sozialdemokraten sind mit einer Geldstrafe belegt worden, weil sie, um Obstruktion zu treiben, die Versammlung vorzeitig und ohne Entschuldigung verlassen haben. Die Sozialdemokraten wollen gegen den Beschluß den Klageweg beschreiten.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Oberst v. Witzleben, der Kommandeur der Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde, und Major Willmann von derselben Anstalt werden sich am 27. d. M. an Bord des Lloyddampfers „Barbarossa" nach Amerika einschiffen, um der berühmten Militär-Akademie in Westpoint einen Besuch abzustatten. Die Einladung seitens der Direktion in Westpoint ist schon vor längerer Zeit an die beiden erwähnten Offiziere ergangen; erst in den letzten Tagen wurden sie vom Kaiser beauftragt, der Einladung Folge zu leisten.

— Während das Befinden der Königin Wilhelmina, wie aus einem Bulletin gestern hervorgeht, in jeder Beziehung zufriedenstellend ist, fällt jetzt eine nach der anderen von den Personen, die die Königin pflegten, ab. Beide Vorleserinnen der Königin und die Königinmutter, die sich auch an der Krankenpflege bei der Königin betheiligten, sind überarbeitet und bereits abgereist, Sonnabend Abend mußte sich auch Doktor Roessingh, der aus dem Haag nach Loo kommen sollte, krankheitshalber entschuldigen lassen. Gerüchte, daß er ebenfalls an typhösem Fieber erkrankt sei, sind jedoch unbegründet.

— Durch das auf Anregung der Kaiserin erfolgte organisirte Vorgehen der Vereine vom Rothen Kreuz erhält die deutsche Hülfsthätigkeit für Martinique eine wirkungsvolle Zusammenfassung, was die „Nordd. Allg. Ztg." sehr bemerkenswerth in nachstehender Weise kennzeichnet: „Sie wird dadurch nach außen als eine Gesammtkundgebung der deutschen Nation gekennzeichnet. Im Namen der schwer betroffenen Angehörigen des französischen Volkes, dem wir unsere menschliche Theilnahme durch die That beweisen wollen, hoffen wir, daß die von der ersten deutschen Frau gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird."

— Auf ein Glückwunschschreiben des Badischen Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden hat dieser an den Vorsitzenden des geschäftsleitenden Vorstandes, Schloßhauptmann v. Stabel, eine Antwort gerichtet, in der es heißt: Ich habe mit Freude diese werthe Kundgebung einer Vereinigung entgegengenommen, deren Bestrebungen und Ziele mir so sympathisch sind, und sage meinen aufrichtigen und herzlichen Dank dafür. Ueberzeugt von der Nothwendigkeit der Herstellung einer starken Flotte, die es dem uns allen so theuern deutschen Reiche ermöglicht, den ihm gebührenden Platz in der Welt auszufüllen und zu behaupten, wünsche ich der patriotischen Thätigkeit des Deutschen Flottenvereins die besten Erfolge und versichere seinen Landesausschuß auch fernerhin meines theilnehmenden Interesses und meiner wohlwollenden Fürsorge.

— Aus Peking wird gemeldet: Das zweite Eisenbahn-Abkommen, welches der englische Gesandte Satow mit Juanschikai neben dem auf die Rückgabe der Bahnlinie Peking-Schanhaikwan an die Chinesen bezüglichen Abkommen geschlossen hat und das bisher geheim gehalten wurde, wird nunmehr bekannt und stößt auf die allgemeine Opposition der Mächte. In den einleitenden Worten wird erklärt, daß es sich um ein Abkommen zu Gunsten der Staatseinnahmen und für die Interessen der Aktionäre der Peking-Schanhaikwan Eisenbahn handelt. Die Bestimmungen, welche Widerspruch erregen, besagen, daß alle Eisenbahnen, die von jetzt ab innerhalb einer Entfernung von 80 Meilen von der bestehenden Linie errichtet werden, von der Verwaltung der nördlichen Eisenbahnen gebaut werden sollen und von keiner auswärtigen Macht kontrollirt werden dürfen. Rußland betrachtet den Weiterbau der Eisenbahn von Peking nach der Großen Mauer als in seine Sphäre fallend. Ferner werden amerikanische und französische Projekte von Bahnbauten zwischen Tientsin und Paotingfu durch das Abkommen getroffen, ebenso das deutsche Syndikat, welches die Konzession für einen Bahnbau von Schantung nach Tientsin besitzt. Diese und andere Pläne sind durchkreuzt, wenn das Abkommen in Kraft tritt. Der russische Ge-

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[12] Nachdruck verboten.

Dieser hielt noch die Pistole in der Hand. „Hüte Dich!" sagte er mit erzwungener Ruhe.

Auge in Auge standen sie sich eine Weile gegenüber. Der Rittmeister senkte zuerst den Blick und schob den Degen in die Scheide zurück. Dann ergriff er hastig seinen Helm und sagte mit bebender Stimme: „Ich weiche Dir und gehe meinem Verhängniß entgegen. Die Verantwortung fällt auf Dich, wenn Schmach und Schande unseren Namen bedecken, mein Kind zur Waise, mein Weib zur Wittwe wird!" Dann stürmte er fort.

Werner sank gebrochen auf den nächsten Stuhl. Er seufzte tief; seine mühsam behauptete Fassung war dahin. Er kämpfte sichtlich und schwer. „Was soll ich thun?" sagte er, „soll ich ihn seinem Schicksal überlassen? Und wenn er sich das Leben nähme, woran ich noch zweifle, wäre es nicht vielleicht das beste? Julia hat durch ihn keine glückliche Stunde gehabt, sie würde frei und ich, ich —" Er sprang auf. „Müßte ich mich nicht als seinen Mörder ansehen? Verweigere ich ihm die Hülfe, um die er mich anflehte, nur weil er zu leichtsinnig, zu charakterlos ist, um sich zu ändern? Wenn er nicht Julias Gatte gewesen, wenn nicht eine geheime Hoffnung in mir aufgetaucht wäre, würde ich wohl anders gehandelt haben? Ich weiß es nicht, ich vermag keinen klaren Gedanken zu fassen. Vielleicht wurde mein Thun durch eine unredliche Nebenabsicht beeinflußt. Vielleicht würde ich ebenso gehandelt haben, wenn ich Julia nicht gekannt, nie gesehen hätte. Ich handle nie gegen meine Ueberzeugung; aber war meine Ueberzeugung diesmal klar und ungetrübt?"

Rathlos, in steigender Aufregung durchmaß er die Länge des Gemachs. „Was soll ich thun?" wiederholte er. „Was wird Julia von mir denken, wenn sie erfährt, daß er durch eigne Schuld so tief gesunken, oder wird sie ihre Anklage gegen mich erheben? Sie hat so viel für ihn geopfert, und ich besinne mich wegen dieser elenden sechstausend Mark, um vielleicht das Glück ihres Lebens zu vernichten."

Plötzlich blieb er stehen, und sein Auge leuchtete auf.

„Ich will hin zu ihr, in ihre Hände will ich die Entscheidung legen!"

Eine halbe Stunde später stand Werner in dem Gemache der Gräfin Eylau, die sich voll banger Erwartung bei seinem Eintritt erhoben hatte. Sein ungewöhnlich erregtes Aussehen verwirrte sie.

„Gestatten Sie mir", begann er, ohne Umschweife mit Ihnen über eine Sache von höchster Wichtigkeit zu sprechen. Sind Ihnen Ihre Vermögensverhältnisse genau bekannt?"

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Graf", erwiderte Julia befremdet.

„Ich vermuthe, Sie wissen von nichts", fuhr er fort, und bedauere, Ihnen weh thun zu müssen, aber ich kann nicht anders. Ihr Mann hat Sie und Ihr Kind durch leichtsinnige Verschwendung an den Bettelstab gebracht und sich zur Zahlung bedeutender Summen verpflichtet, die er nicht mehr erschwingen kann."

Sie hatte Schlimmeres erwartet. Geld hatte für sie niemals Werth gehabt. Ihre Gefühle mußten sich in ihren Zügen widerspiegeln, denn er sagte mit wachsender Unruhe:

„Sie scheinen meinen Mittheilungen kein Gewicht beizulegen, gnädige Frau; und doch können sie von den schwersten Folgen begleitet sein. Ihr Mann hat einen Wechsel auf Ehrenwort ausgestellt; wenn er denselben nicht heute noch einzulösen vermag, bleibt ihm nur noch die Wahl zwischen ewiger Schande und Tod!"

Sie blickte ihn starr an, als vermöchte sie den Sinn seiner Worte so schnell nicht zu fassen.

„Julia", sagte er näher tretend, „Julia, die Schande soll nicht auf Sie zurückfallen, ich werde Sie vor Noth und Anfechtung schützen. Ueberlassen Sie Alphons seinem düsteren Geschick, er hat es nicht besser um Sie verdient. Er hat Sie nie geliebt, Eigennutz und Selbstsucht bewogen ihn, um Ihre Hand zu werben. Er war falsch und treulos gegen Sie von der ersten Stunde an. Auch ich", sprach er weiter, „war anfangs von Vorurtheil geblendet und erkannte erst allmälig Ihren Werth. Mit dieser Erkenntniß wuchs zugleich ein anderes Gefühl für Sie. Habe ich nöthig, Ihnen dies zu nennen, oder — haben Sie es nicht längst errathen?"

Ein Strahl der Freude brach aus ihren Augen und verklärte ihre Züge. Sie war in diesem Augenblick schön. Werner betrachtete sie mit einer Mischung von Glück und Schmerz.

„Sie haben mich verstanden", sagte er, ihre Hand ergreifend. „Julia, können Sie auch ahnen, was ich die langen Jahre hindurch gelitten, wie elend ich in dem Bewußtsein war, daß Sie das Weib eines anderen, eines Ihrer Unwürdigen, mir auf ewig verloren waren? Oft riß mich die Verzweiflung von Ihnen fort, ich durchzog fremde Länder, ich wollte Sie nicht mehr sehen, Sie zu vergessen suchen, aber ich vermochte es nicht. Immer mußte ich zu Ihnen zurückkehren, um nicht vor Sehnsucht und Leid zu vergehen. Sie lächelten manchmal über die sonderbaren Geschenke, die ich Ihrem Söhnchen mitbrachte. Brauche ich noch zu sagen, daß ich bei deren Auswahl mehr an die Mutter als an das Kind gedacht? Ihnen selbst dergleichen anzubieten, wagte ich nicht. Julia, ich liebe Sie mit der ganzen Gluth meiner Seele, ich liebe Sie treu und wahr. Lösen Sie die Bande, die Sie an einen Unwürdigen, Ehrlosen fesseln; machen Sie sich los und frei, und — werden Sie mein Weib!"

„Ihr Weib?" rief die Gräfin, die ihn mit wachsender Spannung angehört hatte.

„Ja, Julia, mein Weib! Und Gott im Himmel sei mein Zeuge, daß Du es niemals bereuen sollst!"

„Werner!" sagte sie leise, unfähig, ihre Gefühle zurückzudrängen. Zum ersten Male nannte sie ihn bei seinem Namen.

Er breitete seine Arme aus, sie machte eine Bewegung nach ihm, aber plötzlich wandte sie sich zurück, bedeckte das Gesicht mit den Händen und weinte bitterlich.

Bestürzt kniete Werner vor Julia nieder, suchte ihre Hände sanft herabzuziehen und ihr Antlitz sich zuzukehren. „Julia, ich beschwöre Dich, sage mir, warum diese Thränen?" bat er weich.

„Herr Graf," entgegnete sie, „warum sagten Sie mir das alles? Sie wissen, wie schwer ich ohnehin schon trage; warum vergrößern Sie durch Ihre Bekenntnisse das Maß meines Elends. Stehen Sie auf, es ziemt sich nicht für Sie, vor mir zu knien."

„Julia, sprich nicht so!" fuhr er fort. „Du sollst nicht länger unglücklich sein. Deine Ehe zu trennen, wird keine große Mühe kosten; an schwerwiegenden Gründen fehlt es nicht. An meiner Seite soll Dir eine neue schönere Zukunft erblühen, meine Liebe soll Dich für alles frühere Ungemach zu entschädigen suchen."

Sie schien zu schwanken; ihre ganze Seele gehörte dem Manne, der flehend zu ihren Füßen lag. In ihm sah sie alle Ideale edler Männlichkeit und Tugend verkörpert. Seine Liebe erschloß ihr ein neues beseeligendes Leben, aber stärker als alle diese sinnbethörenden Gefühle war das Bewußtsein ihrer Pflicht. „Werner," entgegnete sie — zitternd tönte der Name von ihren Lippen —, „es kann nicht sein. Ist es Ihnen ein Trost, so erfahren Sie, daß ich empfinde und leide wie Sie. Doch ich bin Alphons' angetrautes Weib. Ich darf den Schwur der Treue nicht brechen, einem Meineid folgt kein Segen." Sie blieb fest, so sehr er sich auch in Gegengründen und Bitten erschöpfte. „Werner," sagte sie endlich mit dem letzten Aufgebot ihrer Kraft, „ich habe Sie als edlen, großmüthigen Mann geschätzt! Dringen Sie nicht weiter in mich, ich könnte sonst vielleicht nicht mehr mit der nämlichen Hochachtung an Sie denken; und ich möchte die Erinnerung an Sie so gern rein und fleckenlos bewahren. Lassen Sie uns Freunde bleiben, einander mehr zu sein, dürfen wir nicht hoffen. Wie ich am Altar gelobt, will ich Freud und Leid mit meinem Gatten theilen, auch seine Schande, wenn es sein muß. Und nun noch eine Bitte," fuhr sie nach einer kurzen Pause schüchtern fort, während er tief niedergeschlagen vor sich hinblickte. „Ich habe noch über einige Mittel zu verfügen; sehen Sie zu, wie weit dieselben zur Deckung von Alphons Schulden hinreichen. Ich besitze noch ein Haus in meinem Heimathsdorfe, das ich verkaufen will, um —"

„Still, Julia, kein Wort davon. Ueberlassen Sie mir den Ausgleich mit Alphons' Gläubigern," fiel er ins Wort. „Was ich thun kann, soll geschehen und zwar bald, damit es nicht zu spät wird. Ich verlasse Sie jetzt: „Auf Wiedersehen!" wage ich kaum zu sagen." Er führte ihre Hand an seine Lippen, warf noch einen wehmuthsvollen Blick auf sie und verließ das Zimmer.

„Es mußte so sein," sagte Julia, „ich konnte nicht anders, ob auch das Herz zu brechen droht. Herr, mein Gott, gieb mir Kraft zum weiteren Kampf und stehe mir ferner bei in der Stunde der Versuchung!" Und einer Ohnmacht nahe, sank sie auf ihren Stuhl zurück.

(Fortsetzung folgt.)

sandte hat bei der chinesischen Regierung Einspruch erhoben und ihr ernste Vorhaltungen darüber gemacht, daß sie das Abkommen unterzeichnet habe, ohne Rußland zu befragen. Die Vertreter der anderen Mächte haben sich mit ihren Regierungen ins Benehmen gesetzt. Die Russen erklären, sie würden die Mandschurei nicht räumen und die Eisenbahnlinie den Chinesen nicht zurückgeben, wenn England, wie die Russen sagen, auf diesem Versuch bestehe, die Eisenbahnen Nordchinas unter seine Kontrolle zu bekommen.

— Der ehemalige Jesuitenpater Graf Hoensbroech scheint sich vom äußersten rechten Flügel allmälig bis zu der extremsten Linken durchzumausern; wenigstens richtet er an den „Vorwärts“ eine Zuschrift, in der er sich gegen die Bemerkung in einer Besprechung seines Werkes über „das Papstthum in seiner sozialkulturellen Wirksamkeit“ verwahrt, er habe das idealste Wesen der christlichen Sittlichkeit im protestantischen Muckerthum entdeckt. Graf Hoensbroech legte demgegenüber seine Stellung zum Christenthum dar, wie er sie aufgefaßt sehen möchte, und bemerkt schließlich: „Bitte, theilen Sie das Ihren Lesern mit, an deren richtiger Schätzung mir sehr viel liegt, da ich, um dies auch einmal in einem sozialdemokratischen Blatte auszusprechen, in der Sozialdemokratie durchaus nicht den schlimmen Feind, sondern in ihren meisten Forderungen eine berechtigte Bewegung erblicke, die zum Ziele hat die Gesundung unserer schreiend schlechten sozialen Zustände.“

— Gestern Vormittag um 11 Uhr fand das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bats. statt. An demselben nahmen Theil die Allerhöchsten und Höchsten hier anwesenden Herrschaften, darunter Prinz Aribatra von Siam, ferner der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken und die Herren der Botschaft, die fremdherrlichen Militär- und Marine-Attachees, die Hofchargen, die Kabinetschefs, der Minister des Königlichen Hauses v. Wedel, die Generaladjutanten Generale à la suite und Flügeladjutanten, der Reichskanzler Graf Bülow, der Kriegsminister von Goßler, der kommandirende General des Gardekorps, General v. Kessel, die Chefs des Generalstabes der Armee und des Admiralstabes, das Offizierkorps des Lehr-Infanterie-Bataillons und die direkten Vorgesetzten, die Spitzen der Potsdamer Zivilbehörden. Nach dem Parademarsch begaben sich die Truppen nach den festlich geschmückten Kommuns und nahmen hier an den zum Essen aufgerichteten Tafeln Platz. Beim Erscheinen des Kaisers und der geladenen Gäste spielten sämtliche an den Kommuns aufgestellten Musikkorps der Garnison „Heil dir im Siegerkranz“. Der Kaiser brachte ein Hoch auf die Armee aus, der Kommandeur des Gardekorps General v. Kessel ein Hoch auf den Monarchen. Die Truppen riefen drei Mal Hurrah und die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser brachte hierauf ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser von Rußland aus, worauf sämtliche Musikkorps die russische Nationalhymne spielten. Der Kaiser begab sich gegen 1 Uhr nach dem Neuen Palais zurück; dort fand im im Muschelsaale eine Frühstückstafel zu ungefähr 110 Gedecken statt. — Der Kronprinz ist gestern Abend nach Oels abgereist.

— In Wien ist am Sonnabend die Gräfin Lonyay, ehemalige Kronprinzessin Stefanie, von Cannes schwerkrank eingetroffen. Man mußte sie sowohl vom Bahnhof zum Wagen, als auch später über die Treppe ins Hotel in einem Tragsessel transportiren.

Ausland.

In Wiener Regierungskreisen ist man betreffs der weiteren Entwickelung der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn ziemlich optimistisch gestimmt und erwartet, daß die im Laufe dieser Woche zwischen Körber und Szell stattfindenden Konferenzen eine Klärung der Situation bringen werden. — Ministerpräsident Körber wurde gestern von dem in Wien anwesenden Prinzregenten von Baiern in besonderer Privataudienz empfangen. — In Pest ist der hervorragende Frauenarzt, Universitätsprofessor Dr. Cezmarszky gestorben.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist es bis jetzt nicht gelungen, den Präsidenten Loubet durch drahtlose Telegraphie von seiner Ernennung zum Titular des „Goldenen Vließes“ zu benachrichtigen. — Aus Cluny werden heftige Schneestürme gemeldet. Ein starker Hagel hat in verschiedenen Departements große Verwüstungen angerichtet. In mehreren Ortschaften sind die Flüsse, darunter auch die Rhone, aus den Ufern getreten.

In Venedig ist gestern der Schah von Persien in Begleitung des Generals Delamyno, Leiter der ihm von der italienischen Regierung entgegengesandten Mission, eingetroffen und von den Behörden der Stadt am Bahnhofe empfangen worden.

Wie aus Peking gemeldet wird, erließ die Kaiserin ein Edikt, in welchem sie Juanschikai und Huyusen einen Verweis dafür ertheilt, daß sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet haben und in welchem dem Zensorenamte aufgetragen wird, eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe festzusetzen. Das Edikt sei das Ergebniß von Vorstellungen seitens Rußlands, durch ein zweites Edikt wird der Gouverneur in Junnan, Lichinghsi, abgesetzt und dem Zensorenamte aufgetragen, ihn zu bestrafen. — Aus Peking berichtet die „Times“, daß Prinz Tsching den englischen Gesandten am 17. Mai gebeten habe, in eine nochmalige Prüfung des Eisenbahnabkommens einzuwilligen, um Rußland zu beruhigen. Die nachdrückliche Zurückweisung werde China aber zeigen, daß England nicht mit sich spaßen lasse.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist soeben eine neue Folge von Weber's illustrirten Katechismen erschienen, zunächst in 6. Auflage die „Kaufmännische Korrespondenz“ von C. F. Findeisen (2,50 Mark). Dieselbe bringt alle wissenswerthen Mittheilungen über die kaufmännischen Briefe und erläutert dieselben durch Vorlagen und bringen die einzelnen Abschnitte: Formulare und Briefe über Zahlungen, Wechselgeschäfte, Geschäfte in Staatspapieren, Aktien 2c. über laufende Rechnungen, Empfehlungsbriefe, Kreditbriefe, Erkundigungs- und Auskunftsbriefe, Mahnbriefe und Antworten darauf, Briefe über Speditionen, Waarengeschäfte und Seeversicherungen, sowie Bewerbungsschreiben. — Weiter erschien „Die Wasserversorgung der Gebäude“ von Walter Lange. Mit 282 Textabbildungen und 2 Tafeln. (3,50 Mark.) Der Verfasser hat mit dieser dankenswerthen Arbeit ein Handbuch geschaffen, das sowohl den Bautechnikern als auch dem Installateur und Bauherrn von großem Nutzen sein wird. Die erste Abtheilung des Buches hat es mit der Versorgung der Gebäude mit Wasser, die zweite mit den Anlagen zur Ausnutzung des Wassers (Aborten, Bade, Spül- und Wascheinrichtungen 2c.) zu thun, wobei auch einiges über die Entwässerungsanlagen amerikanischer Wohnhäuser mitgetheilt wird, da Amerika auf dem Gebiete der Zentralversorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität ohne jede Frage geradezu Großes leistet. Das Bezugsquellenverzeichniß am Schluß ist eine angenehme Beigabe des Buches, das sich durch eine reiche Fülle klarer und instruktiver Abbildungen ganz besonders auszeichnet. — Schließlich erschien noch „Der Katechismus der Mechanik“ von Ph. Huber. Siebente Auflage, den Fortschritten der Technik entsprechend neu bearbeitet von Walter Lange. Mit 215 Abbildungen. (In Orig. L.-Bd. 3,50 Mark.) Das Buch giebt Aufschluß über Arten und Gesetze der Bewegung; Maß und Wirkungsgröße der Kräfte; die Lehre vom Schwerpunkt; Ursache und Größe der Reibung; das Wichtigste von der Festigkeit; ferner Kapitel über einfache und zusammengesetzte Maschinen, den Druck und die Bewegung des Wassers, die Größe des Luftdrucks und dessen Anwendung, die Kraftübertragung durch Druckluft, Druckwasser und Elektrizität, die Dampfkraft und die Dampfmaschinen, die durch Dampf, Heißluft oder Gaskraft betriebenen Kleinkraftmaschinen, Windmühlen und Windräder. Eine vergleichende Maßtabelle sowie eine vergleichende Kostenzusammenstellung für je eine Pferdestärke und Stunde in Pfennigen sind praktische Beigaben dieses einen reichen und anregenden Stoff allgemein verständlich darbietenden Buches.

Bellevue-Theater.

Mit dem Pfingstfeste hat im Bellevue-Theater unter der neuen Direktion des Herrn Schramm die Operette Einzug gehalten, und zwar siegreichen Einzug, denn das Haus war an beiden Tagen ausverkauft und das Publikum nahm die Vorstellungen mit lebhaftem Beifall auf. Der Sonntag brachte die erste Novität „Das süße Mädel“, Operette von Landsberg und Stein, Musik von Reinhardt. Dieselbe war von Herrn Dir. Schramm mit Sorgfalt in Scene gesetzt und brachte einen vollen, unbestrittenen Erfolg. Eine Berliner Operette mit etwas fragwürdigem, aber sezessionistisch witzreichem Text, mit sehr hübscher, prickelnder und einschmeichelnder Musik, in vorzüglicher, fast tadelloser Aufführung, in farbenreicher Kostümirung und Dekoration — so wird uns „Das süße Mädel“ vorgeführt. Wir versagen es uns, auf die unmögliche, mehr als gesuchte Handlung einzugehen und wenden uns der Musik zu. Sie enthält Marsch- und Tanzweisen in reicher Abwechselung und giebt den Mitwirkenden wie der Kapelle volle Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst. Vor allen Dingen bildet das Lied „vom süßen Mädel“ das Leitmotiv der drei Akte und dürfte hier in Stettin auch bald so beliebt und volksthümlich werden wie in Berlin. Dem Dirigenten Herrn Moerike können wir unsere Anerkennung nicht versagen, nur will es uns erscheinen, als schieße er oft zu feurig über das Ziel hinaus. In Herrn Walter Günther-Braun hat das Theater einen Tenoristen gewonnen, der mit kraftvoller Stimme besonders in den hohen Lagen tüchtiges leistet und daneben auch gewandt spielt. Als Partnerin, dem „süßen Mädel“ Lola Winter, sang und spielte Fräulein Hella Ballot und auch sie dürfte sich bald die Gunst des Publikums ersingen. Anfänglich etwas schüchtern, wurde sie im Laufe des Abends wärmer und verflocht mit liebreizender Stimme ein prächtiges Spiel. Die Damen Else Mahler und Jula Kittel sind gleichfalls als gute Kräfte zu bezeichnen, ebenso sind von den neuengagirten Herren Marcell Waldek und Paul Zibale lobend zu erwähnen, ersterer besonders wegen seines vornehmen, letzterer wegen seines humoristisch wirkenden Spiels. Von unsern alten beliebten Künstlern traten die Herren Picha und Selle auf, beide mit gewohntem Erfolg. Herr Picha gab den alten Grafen Liebenburg sowohl in Maske und Gestalt als im Spiel vorzüglich; daß er seinem Humor die Zügel schießen ließ, wo es nur anging, brauchen wir wohl nicht hervorzuheben, aber anzuerkennen ist, daß er sich vor Uebertreibungen hütete. Herr Selle spielte den Diener des Grafen mit unnachahmlicher Komik. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt; der Chor sang und spielte schneidig, mit Lust und Liebe zur Sache. Mit Beifall wurde nicht gekargt und sowohl Herr Kapellmeister Moerike als auch Herr Dir. Schramm wurden mehrfach gerufen. Letzterem wünschen wir zur Uebernahme des Theaters herzlich Glück, hat er sich doch durch die tadellose Aufführung der hübschen Operette und Vorführung eines durchweg tüchtigen Personals die Anerkennung des kunstliebenden Publikums gleich am ersten Abend in vollem Maße erworben.

— —

Am zweiten Festtage war „Der Zigeunerbaron“ von Strauß wohl wesentlich deshalb dem Spielplan eingereiht, um den neugewonnenen Kräften Gelegenheit zu geben, sich in größeren Rollen vorzustellen, in denen sie ihr Können zeigen konnten, und es war auch recht erfreulich, was gestern geleistet wurde. Den guten Eindruck, den am ersten Abend Herr Günther-Braun bereits hervorgerufen, bestätigte derselbe gestern als „Barinkay“ in vollem Maße; der Herr verfügt über Alles, das einen tüchtigen Operettentenor auszeichnet: ein volles, in allen Lagen wohlklingendes Organ, imposante Figur, frisches, flottes Spiel und dazu kommt eine vollständig klare Aussprache des Textes. Der Sänger fesselte auch gestern wieder das Publikum und können wir Herrn Dir. Schramm zum Engagement desselben Glück wünschen, wir haben hier lange keinen so trefflichen Operettentenor gehört. Eine tüchtige Partnerin hatte derselbe in Frl. Kittel gefunden, ihr „Saffi“ war eine prächtige Leistung, wirkungsvoller Gesang, der gute Schulung verräth, verbindet sich mit feurigem Spiel und sinngemäßem Vortrag. Als dritte im Bunde nennen wir Frl. Künzer, die Darstellerin der „Czipra“, wenn deren Spiel auch für die Partie etwas schärfer ausgeprägt sein könnte, so erfreute sie durch eine helle und ausgiebige Stimme. Gegen diese hervorragenden Kräfte fiel die „Arsena“ des Frl. Mahler stark ab, ihr ganzes Auftreten, die noch steifen Bewegungen verriethen die Anfängerin und auch im Gesang zeigte sie Aengstlichkeit. Einen prächtigen Werbeoffizier stellte Herr Waldek als „Graf Homonay“ vor, sein „Werberlied“ — mit voller sympathischer Stimme vorgetragen — brachte ihm verdienten Beifall, auch Herr Zibale befriedigte in der kleinen Rolle des „Ottokar“. Fr. v. Redwitz gab die „Mirabella“ mit gelungener Komik wieder und die Herren Picha und Filiszczanko bewährten sich in den Partien (Zsupan und Carnero), in denen sie früher schon mit Erfolg auftraten. Das Orchester unter Herrn Kapellmeister Moerike's Leitung spielte tadellos und eine besondere Anerkennung gebührt dem Chore. Die Gesamtaufführung zeigte ein frisches und flottes Zusammenspiel und zeigte die kundige Regie des Herrn Heiske.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Mit einer Novität wurde am Pfingstsonntag die Sommerspielzeit eröffnet, das Stück führte sich unter dem Titel „Die dritte Eskadron“ gar nicht so übel ein und die Aussicht auf schmucke Uniformen und lustige Reiterstückchen hatte denn auch das Theater bis zum letzten Platz gefüllt. Leider wurden die Besucher in ihren Erwartungen arg getäuscht, denn der Witz dieses Schwankes erhebt sich nirgends über das Niveau der Kasernenhofblüthe und die dem Autor zur Verfügung stehenden technischen Mittel besitzen nur höchst geringe Schlagkraft. Immerhin machte das Haupt- und Schlußstück des ersten Aktes, die beliebte „militärische Tonleiter“, noch einigermaßen Stimmung, eine dann folgende, an den Haaren herbeigezogene Eifersuchtsscene ließ schon merklich kühler und als endlich gar endloser Rekrutendrill die fehlende Handlung ersetzen mußte, da sank selbst die Beifallslust des genügsamen Sonntagspublikums auf ein Minimum herab. Gespielt wurde übrigens leidlich flott und traten neben gerngesehenen Bekannten auch die neugewonnenen Kräfte mit Erfolg in Aktion. An erster Stelle darf Herr Max Büttner genannt werden, der einen „Paprika-Rittmeister“ mit obligatem Mikoschjargon recht schneidig wiedergab, desgleichen erwarb sein „ärarisches“ Töchterlein, Frl. Steffi Margreiter, sich unbedingte Anerkennung. Als gewandter Darsteller trat ferner Herr Hans Wagener in dem Ensemble angenehm hervor. Von den hier, theils am Stadttheater, theils auf „Elysium“ schon thätig gewesenen Mitgliedern wären noch die Herren Pichon, Sandhage und Hartenstein sowie die Damen Frau Klinder und Frl. Braungardt zu erwähnen. In einigen Nebenrollen wurde ebenfalls tüchtiges geleistet. — Erfreuliches in jeder Hinsicht brachte der zweite Festtag mit einer Aufführung des ehrlichen alten Rück- und Rührstückes „Mein Leopold“ von Adolf L'Arronge. Hier stellte wieder einmal Sandhage als „Gottlieb Weigelt“ seinen Mann, er traf namentlich für die letzten Bilder den Ton ganz ausgezeichnet. Auch die Soubrette Frl. Margreiter zeigte sich an diesem Abend in ihrem eigentlichen Element und wie es scheint, werden wir uns ganz leicht „an sie gewöhnen“. Jedenfalls war ihre „Emma Zernikow“ ein frisches, kerniges Mädel und in den Gesangseinlagen traten sehr hübsche stimmliche Mittel im Verein mit gutem Vortrag zu Tage. Herrn Wageners „Mehlmeyer“ bestätigte den bereits beim ersten Auftreten hervorgerufenen günstigen Eindruck. Mit der wenig dankbaren Rolle des „Leopold“ fand Herr Hartenstein sich recht gut ab; etwas bescheideneren Anforderungen vermochte auch Frl. Walenski (Klara Weigelt) zu genügen. Eine sympathische Figur war der „Rudolf Starke“ des Herrn Pichon und endlich soll Herrn Büttners „Stadtrichter“ nicht unerwähnt bleiben. Unter den Töchtern der Familie Zernikow fiel noch Frl. Dettmann durch ihre gewinnende Erscheinung auf. Die kleineren Partien waren angemessen besetzt.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Mai. Bei dem letzten bei dem hiesigen Oberlandesgericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden die Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, sämtlich die Prüfung. Es waren die Herren Haenisch, Hasenburg, Plüntsch und Schiemann.

— Der Bau eines Familienbades in Kolberg ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten genehmigt und wird mit demselben sofort begonnen, so daß die Eröffnung Anfangs Juli zu erwarten ist.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. Hiller, Major und Bataillons-Kommandeur im 6. westpreuß. Inf.-Reg. Nr. 149, zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängniß in Spandau kommandirt. Wilhelmi, Major aggreg. dem pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, unter Ernennung zum Bataillons-Kommandeur, als aggreg. zum 6. westpreuß. Inf.-Reg. Nr. 149 versetzt. Schmidt zur Nedden, Hauptmann und Kompagniechef im kolb. Gren.-Reg. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, unter Stellung à la suite des Regts. zu den dem großen Generalstab zugetheilten Offizieren versetzt. v. Boeltzig, Hauptm. im kolb. Gren.-Reg. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zum Kompagniechef ernannt. Gr. Stachwitz v. Groß-Zauche u. Camminetz, Lt. der Res. des kolb. Gren.-Reg. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regiment, früher im jetzigen 3. schles. Inf.-Reg. Nr. 156, als Lt. mit Patent vom 16. Juli 1900 im erstgenannten Regiment; v. Harder, Lt. der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots (Stralsund), kommandirt zur Dienstleistung beim 8. ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 45, früher im Gren.-Reg. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, als Lt. mit Patent vom 10. Juli 1894 im erstgenannten Regiment; Haupt, früher Kadett der Haupt-Kadettenanstalt, als charakteris. Fähnrich mit einem Dienstalter vom 22. März d. Js. im kolb. Gren.-Reg. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 — angestellt. Gr. v. Geßler, Rittmeister und Eskadronchef im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, in das 1. Garde-Ulanen-Regiment versetzt. v. Bredow, Oberlt. im 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, zum Eskadronchef ernannt unter Beförderung zum Rittmeister, vorläufig ohne Patent. v. Gagern, Lt. im Gren.-Reg. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, zum Oberlt. befördert. Oré, Hauptmann und Kompagniechef im Fußart.-Reg. von Hindersin (pomm.) Nr. 2, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert und unter Stellung à la suite des Regiments zum Artillerie-Offizier vom Platz in Magdeburg ernannt. Linden, Oberlt. im rhein. Fußart.-Reg. Nr. 8, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, als Kompagniechef in das Fußart.-Reg. von Hindersin (pomm.) Nr. 2 versetzt. Buchner, Oberlt. im pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, in die 1. Ingen.-Insp.; Tschierschky, Lt. im pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, in die 2. Ingen.-Insp. — versetzt. Beckh, Unteroffizier im 6. pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, zum Fähnrich befördert. Dr. Kohrt (Anklam), Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt befördert. Dr. Buchbinder, Stabs- und Bataillonsarzt des 3. Bataillons Fußart.-Reg. von Hindersin (pomm.) Nr. 2, zum 3. Bataillon Inf.-Regts. von Goeben (2. rhein.) Nr. 28; Dr. Thiele, Oberarzt beim 1. pomm. Feldart.-Reg. Nr. 2, zum Füs.-Reg. Königin (schleswig-holstein.) Nr. 86; Dr. Pischon, Oberarzt beim Infanterie-Reg. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum 1. pomm. Feldart.-Reg. Nr. 2 — versetzt.

— Der Spielplan des Elysium-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch: „Der Bibliothekar“ von G. v. Moser; Donnerstag: „Mein Leopold“; Freitag: „Die dritte Eskadron“; Sonnabend: „Der Bibliothekar“. Am Sonntag wird bereits die zweite Novität der Saison „Ein galanter Richter“ zur Aufführung gelangen, ein Schwank, der schon im Berliner Residenz-Theater wie im Flora-Theater in Köln größten Erfolg hatte.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1566 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Das „Café Kaiserkrone“ kann jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken und der Besitzer, Herr Rüdiger, kann mit Stolz behaupten, daß sein Etablissement mehr und mehr ein Sammelpunkt des gesellschaftlichen Lebens geworden ist. Von vornherein war dasselbe im großstädtischen Style angelegt und als eine Sehenswürdigkeit Stettins zu betrachten. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens hat Herr Rüdiger

unter Aufbietung von großen Kosten das Café aufs neue gänzlich renoviren und künstlerisch ausschmücken lassen, so daß sich die Anziehungskraft für Einheimische und Fremde noch erhöhen dürfte. Den bisherigen herrlichen Oelgemälden, als Rheingold, Götterdämmerung 2c., sind zwei neue lebensgroße Kaiserbilder, Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II., und ein großes Wandgemälde zugefügt. Das Bild Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. in der Uniform seiner Danziger schwarzen Leibhusaren, vom Portraitmaler Paul Heinrich-Berlin, zu welchem dem Künstler die Original-Uniformstücke zur Verfügung standen, dürfte für Stettin gänzlich neu sein. Das Wandgemälde „An bord de l'ean", dessen Original sich im Kasino zu Monte Carlo befindet, hat Herr Reinhold Kühn aus Stettin in vollendet künstlerischer Ausführung wiedergegeben. Auch die von der Firma Köhn u. Mintzlaff hierselbst ausgeführten Malerarbeiten zeugen von künstlerischem Geschmack und verdient das „Café Kaisenkrone" in seiner neuen Gestalt das Interesse der weitesten Kreise.

— Im Bellevue-Etablissement konzertirt seit den Festtagen neben der zum Theaterorchester gewonnenen Kapelle des Pionier-Bataillons die „Compagnia Italiano Sirena", eine aus Herren und Damen bestehende Musikgesellschaft, welche sich auf das vortheilhafteste einführte und durch ihre Vielseitigkeit auffällt. Dieselbe läßt es nicht nur bei dem Vortrag von frischen Musikstücken auf den eigenartigen italienischen Instrumenten bewenden, sondern bringt auch Solo- und Chorgesang, sowie Nationaltänze, selbst dem Humor wird in ausgiebigster Weise gehuldigt. In dem dichtgefüllten Saale fand das Konzert an den Festtagen lebhaften Beifall, welcher auch den Konzertvorträgen der Pionier-Kapelle unter Leitung des Herrn Hartig in verdienter Weise zu Theil wurde.

— Das „liebliche" Pfingstfest, von dem der Dichter singt, ist diesmal zum „wässerigen" Pfingstfest und manche Hoffnung ist dadurch zu Schanden geworden, besonders die Hoffnung der auswärtigen Wirthe auf ein erfreuliches Festgeschäft. Der erste Festtag brachte fortgesetzt Regenschauer, welche Viele von einem Ausflug abhielten, aber diejenigen, welche einen solchen nach Podejuch oder durch das Oderthal nach Greifenhagen, Gartz und Schwedt machten, hatten die Freude, daß sie fast ganz vom Regen verschont blieben. Etwas heiterer zeigte sich gestern der Himmel und die Ausflügler strömten denn auch mit Wagen, Schiffen, per Bahn und per Rad, zum Theil auch stolz zu Fuß hinaus und die beliebten Ausflugsorte, wie Finkenwalde, Podejuch, Frauendorf, Sommerlust und Gotzlow, hatten wenigstens am gestrigen Nachmittag einen regen Festverkehr zu verzeichnen, nur nach der See ließ der Verkehr an beiden Festtagen zu wünschen. Die Theater hatten in Folge der ungünstigen Witterung ihre guten Tage, der Andrang war so groß, daß Viele an den Kassen kein Billet mehr erhalten konnten. Sehr trübe sah es mit den verschiedenen Frühkonzerten aus, in mehreren Gärten ließen sich die Musiker zwar nicht abhalten, lustige Weisen ertönen zu lassen, aber nur spärlich waren Zuhörer gefunden und diese hätten am liebsten angestimmt: „Zitternd vor Frost sitz ich hier". — Die Sonderfahrten von und nach Berlin hatten nicht nur durch die Ungunst der Witterung, sondern auch durch die Erhöhung der Fahrpreise zu leiden. Am ersten Festtag trafen von Berlin ca. 200 Personen ein, nach dort benutzten den Sonderzug nur ca. 100 Personen, noch schlimmer war die Sache am 2. Festtag, es trafen hier nur ca. 60 und von hier gondelte der Sonderzug mit einem Viertelhundert Passagiere ab. Man sieht, die Erhöhung der Fahrpreise trägt seine schlimmen Früchte, dies ist um somehr zu bedauern, da unsere Rhedereien, welche den Verkehr mit den Ostseebädern unterhalten, in schwere Mitleidenschaft gezogen werden.

— Ferienkolonien. Man schreibt uns: Die Sache der Ferienkolonien überhaupt ist nunmehr 27 Jahre alt. Wien begann 1875, Zürich 1876 und Hamburg sandte seine ersten 7 Kinder gleichfalls 1876 in die Kolonie. In Stettin wurde der Verein für Ferienkolonien am 11. Februar 1882 durch Rektor Sielaff ins Leben gerufen und in demselben Jahre wurde die erste Knabenkolonie nach Ost-Dievenow, je eine Mädchenkolonie nach Zedlitzfelde und Sydowsaue ausgesandt. Außerdem wurden 6 Knaben nach sog. nordischen System in Familien untergebracht. Man kann bei solchem Rückblick fragen: Warum gab es früher keine Kolonien? Ist die Sache nur eine Erscheinung der Gegenwart? Wird sie wie eine Mode vorübergehen? Seitdem von ärztlicher und pädagogischer Seite die Schulhygiene ausgebildet wurde, seitdem man in pathologischer und statistischer Hinsicht, wissenschaftlich und praktisch, den Erscheinungen der leidenden Kinderwelt in großen Städten besondere Aufmerksamkeit schenkte und seitdem gleichzeitig verständige Laien die gleichen Beobachtungen der Veränderungen im sozialen Leben machten und den genannten Arbeiten durch Vorträge, Beiträge, Geldsammlungen 2c. entgegenkamen, seitdem ist die Sache der Ferienkolonien nicht als eine zufällige, sondern als eine nothwendige ins Leben getreten. Sie ist nicht aus einer Wohlthätigkeitslaune heraus geboren worden, sie kam nicht in die Mode und kann nicht aus der Mode kommen, so lange es wachsende Großstädte und Fabrikstädte mit dichtgedrängter Bevölkerung giebt und so lange sich klare Köpfe, warme Herzen, helfende Arme und offene Hände für arme leidende Großstadtkinder finden. So ist die Sache der Ferienkolonie einer inneren Nothwendigkeit entsprungen und in ihrer Fortdauer nicht abhängig von einer wachsenden oder abnehmenden „Modesympathie". Es hat sich überall in unseren Großstädten ein fester Stamm thatkräftiger und opferwilliger Männer und Frauen gebildet, der die Sache der Ferienkolonien zur eigenen gemacht hat und dafür sorgt, daß die nothwendigsten Mittel aufgebracht werden. Ebenso unterstützen die meisten städtischen Behörden in wohlverstandenem eigenen Interesse die Sache. Um nur eine Stadt zu nennen: Leipzig zahlt jährlich 5000 Mark an den Verein für Ferienkolonien und hat außerdem in die Dienstanweisung für Schulärzte den Satz aufgenommen: „§ 7. Bei der Auswahl der Kinder für Ferienkolonien hat der Schularzt die Schuldirektoren auf deren Ansuchen zu unterstützen." Es ist für uns sicher, daß die Stettiner „kommenden" Schulärzte sich selbstlos nach dieser Richtung hin bethätigen werden, wie ja schon bisher eine Anzahl hiesiger Aerzte nicht nur die Untersuchung unentgeltlich vornimmt, sondern auch vielfach Kinder in derselben Weise behandelt, auch wenn kein Paragraph der Dienstinstruktion diese Thätigkeit von ihnen verlangt. — Die Zahl der Gesuche um Aufnahme in die Vorschlagslisten der Schulen sowie direkte Bitten an den Vorstand mehren sich übrigens von Tag zu Tag.

* Gestern früh um 4½ Uhr stürzte beim Hauptpostgebäude ein Berliner Vergnügungsreisender, Schuhmacher seines Zeichens, in die Oder. Hülfe war zwar sofort zur Stelle, doch hatte der Verunglückte, als man ihn wieder aufs Trockene brachte, bereits die Besinnung verloren. Die vom Arzt der Sanitätswache angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfreulicherweise von Erfolg gekrönt und wurde der Fremde in das hiesige Krankenhaus überführt.

* Gestern früh entsandte die Feuerwehr eine Gasspritze nach dem Hause Große Wollweberstraße 9, woselbst ein kleiner Kellerbrand zu bekämpfen war.

* Am Abend des ersten Festtages ließ sich auf der Sanitätswache ein Maurer verbinden, der bei einer Schlägerei in der Apfelallee durch Messerstiche am Kopf verletzt worden war.

* Auf eine von der Polizeibehörde ergangene telegraphische Benachrichtigung hin wurde hier am Pfingstsonnabend der Schreiber Ewald von Schack unter dem Verdacht des Mordes in Haft genommen. Zwischen Pyritz und Neugrape hatte man an demselben Morgen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf zwei Männer, von denen einer in Greifenhagen angehalten und dingfest gemacht werden konnte. Der zweite Verdächtige hatte den gerade nach Stettin abgehenden Dampfer „Schwedt" erreicht, er wurde jedoch, wie berichtet, bei der Ankunft gleich von Beamten unserer Polizei in Empfang genommen.

* Der um 2,15 Uhr früh hier fällige Berliner Personenzug traf am ersten Festtage mit etwa 40 Minuten Verspätung ein, wozu ein bei der Station Tantow vorgekommener, schwerer Unglücksfall die Veranlassung gegeben hatte. Ein Passagier war von der Plattform eines Wagens gestürzt und überfahren worden, der Zug wurde in Folge dessen an die Unfallstelle zurückgeschoben und die Leiche des anscheinend sofort Getödteten nach Stettin mitgenommen. Hier gelang es unschwer, die Persönlichkeit des Verunglückten festzustellen, derselbe hieß Max Michaeli und war Reisender der Firma Max Kipke.

* Gestern Nachmittag wurde im Hause Kohlmarkt 12—13 in der Wohnung eines Arztes ein Einbruch verübt, der Wohnungsinhaber kehrte jedoch unvermuthet heim und überraschte die Diebe, deren Festnahme darauf erfolgte, es waren zwei vorbestrafte Menschen, der Dreher Karl Burmeister und der Kaufmann Zorn. — Am Pfingstsonntag wurde im Hause Preußischestraße 24 eine Wohnung von Einbrechern geplündert und erbeuteten Letztere baares Geld sowie Sachen zum Werthe von 540 Mark.

* Im Bellevuetheater findet morgen die erste Lustspielvorstellung der neuen Saison statt; man giebt „Hasemanns Töchter", worin Frl. Sofie Mindel als „Emilie" debutiren wird. Die Operettennovität „Das süße Mädel" steht für diese Woche noch am Donnerstag und Sonnabend auf dem Spielplan.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag wurde in das Uhren- und Juwelengeschäft von Grewe ein Einbruch verübt, bei welchem den Dieben für ungefähr 20 000 Mark Waaren in die Hände fielen. Man hat es mit alten gewiegten Einbrechern zu thun.

— Aus Allenstein wird gemeldet: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Exerzierplatz bei Deuthen bei einer Attacke des 10. Dragonerregiments. Das Pferd eines Rekruten wurde scheu und ging durch. Dabei wurde Rittmeister Deetjen von der Lanze eines Rekruten durch einen Stich in die Brust schwer verletzt Er stürzte vom Pferde und mußte in das Garnisonlazareth gebracht werden.

Berlin, 20. Mai. Beim gestrigen großen Radrennen auf der Kurfürstenbahn siegte der Hannoveraner Arend vor dem bekannten Amerikaner Major Taylor, welcher als Zweiter durchs Ziel ging.

Wien, 19. Mai. Der ehemalige Schauspieler und Regisseur Ernst Niedt, ein geborener Berliner, ist im Alter von 62 Jahren hier in seiner Wohnung am Herzschlag gestorben.

Triest, 19. Mai. Die Polizei verbot den im hiesigen Stadttheater angekündigten Vortrag Gabriele d'Annunzio's über Verdi, weil d'Annunzio sich weigerte, der Behörde vorher die Inhaltsangabe des Vortrages zu unterbreiten.

Antwerpen, 19. Mai. Beim Löschen des aus Newyork hier eingetroffenen englischen Dampfers „British Empire" sind drei Arbeiter durch giftige Gase in dem Laderaum erstickt, drei andere wurden schwerkrank ins Hospital gebracht.

Paris, 19. Mai. Während des Radrennens zwischen Paris und Marseilles ist gestern der Belgier Karff mit dem Rade gestürzt und auf dem Wege zum Hospital gestorben. Der Unfall ereignete sich in der Nähe von Aix.

Fontainebleau, 19. Mai. Unbekannte Diebe drangen in das Schloß Vives-Raux, das der Familie Humbert gehört, ein und entwendeten die dort befindlichen Meisterwerke, welche sie aus ihren Rahmen schnitten.

Rom, 19. Mai. In einer Nachts abgehaltenen Versammlung wurde die Aufhebung des geplanten Tramwaystreiks beschlossen.

Florenz, 19. Mai. Die Naphtalin-Fabrik in Refreki ist niedergebrannt, der Schaden wird auf über eine Million Lires geschätzt. Menschenleben hat der Brand nicht gefordert, da sich alle Arbeiter noch rechtzeitig retten konnten.

— Ein entsetzliches Unglück wird aus Speyer gemeldet. Dort brachte der Fuhrwerksbesitzer Fischer aus Neustadt an der Hardt mit seinem Jagdwagen eine Hochzeitsgesellschaft nach Hause. Die Pferde durchbrachen am Bahnübergang die geschlossene Barriere und der heranbrausende Zug erfaßte den Jagdwagen, zertrümmerte ihn und tödtete fünf Personen. Der Bräutigam wurde so schwer verletzt, daß ihm ein Bein amputirt werden mußte. Die Braut, die unverletzt geblieben, wurde vor Schmerz und Schreck irrsinnig.

— Ein seltsames Bittgesuch richtete kürzlich ein pensionirter Gerichtsbote aus dem Städtchen Czernowitz in Galizien an den Kaiser von Oesterreich. Der brave Mann klagte seinem Landesherrn, man wolle ihm die während der letzten zehn Jahre im Dienst getragenen Beinkleider fortnehmen mit dem Begründen, daß die Hose nur von einem aktiven Beamten getragen werden dürfe. „Vierzig Jahre, fünf Monate und sechs Tage habe ich Eurer Majestät treu gedient," schrieb der Bittsteller, „und nun, da man mich in Gnaden aus dem Amt entlassen hat, soll mir meine Diensthose, das einzige Beinkleid, das ich besitze, genommen werden. Ein solches Unglück könnte ich aber nicht ertragen. Sicher wird Eure kaiserliche Majestät es nicht wollen, daß ein so treuer Soldat und Patriot wie ich auf meine alten Tage der Verzweiflung preisgegeben wird. Als man mich pensionirte, gestattete man, daß ich meine Mütze behielt, die Beinkleider aber müßten, so hieß es, dem Staat zurückgegeben werden. Da ich mich weigerte, die Pantalons auszuliefern, droht man mir jetzt mit Gefängniß In meiner Herzensangst flehe ich nun zu meinem gerechten und gütigen Kaiser, mich aus dieser großen Kalamität zu retten. Meine Pension reicht nicht dazu, um mir ein anderes Paar Hosen anzuschaffen, und so bliebe mir nichts übrig, als in den Tod zu gehen, wenn Eure Majestät mir nicht helfen." Wie verlautet, soll Kaiser Franz Josef dem Magistrat in Czernowitz sofort telegraphischen Bescheid haben zukommen lassen, dem armen Teufel gegenüber nicht auf dem Buchstaben des Gesetzes zu beharren, sondern ihm die für ihn so theure und unentbehrliche letzte Hose zu schenken. Gleichzeitig wurden dem alten Mann auf kaiserliche Anordnung ein neuer Anzug und zehn Gulden zugesandt mit der Aufforderung, auf die Gesundheit seines Kaisers zu trinken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Wie die „Frankf. Ztg." aus Chemnitz meldet, sind zu der gestern zusammengetretenen deutschen Lehrerversammlung mehr als 3000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen des Reiches eingetroffen. Außerdem haben das Unterrichtsministerium sowie die städtischen Schulbehörden von Berlin und anderen großen Städten ihre Vertretung gesandt. Auf der Tagesordnung stehen zahlreiche fachwissenschaftliche Vorträge und Erörterungen pädagogischen Charakters. Mit der Versammlung ist eine Lehrmittelausstellung verbunden.

Die „Frankf. Ztg." depeschirt aus Newyork: Der Kapitän des Kreuzers „Cincinnati" telegraphirt aus Fort de France, daß vulkanische Asche in großen Quantitäten fällt und die Decks der Schiffe bedeckt. Die Atmosphäre sei von dickem Nebel erfüllt.

Wien, 19. Mai. Wie die „Montagsrevue" meldet, erhielt das hiesige Burenhülfskomitee von dem Burenhülfskomitee in Berlin die telephonische Mittheilung, daß sich die Vorstände und ärztlichen Mitglieder der beiden Komitees sofort nach Brüssel begeben werden, weil die Verhandlungen in Vereeniging vollständig gescheitert sind, und neue freiwillige Ambulanzen in Deutschland und Oesterreich organisirt und nach Transvaal abgehen sollen, da der Krieg mit erneuten Kräften wieder aufgenommen wird. Dr. Albrecht, der in den Reihen der Buren kämpfte, hat sich bereits als Vertreter des hiesigen Komitees nach Brüssel begeben, wo er mit Dr. Leyds eine Zusammenkunft haben wird.

Paris, 20. Mai. Die Regierung hat ein Telegramm erhalten, worin mitgetheilt wird, daß das französische Geschwader gestern Nachmittag 2 Uhr Reval passirte. Das Geschwader setzte seinen Weg nach Hogland fort, wo es dem Eisbrecher „Jermak" begegnete, welcher alsdann den Weg frei machte. An Bord befand sich alles wohl. Das Geschwader trifft heute gegen 10 Uhr in Kronstadt ein.

Rom, 20. Mai. Die Katholiken organisirten in Livorno anläßlich der Umänderung der Heiligennamen zweier Straßen in die Namen „Galileo Galilei" und „Giordano Bruno" eine stürmische Entrüstungskundgebung. Die Liberalen antworteten mit einer Gegendemonstration. Es kam zu einer Schlägerei, wobei mehrere verletzt und viele verhaftet wurden. — Monsignore Tarnani hat gestern die letzte Oelung erhalten.

Venedig, 20. Mai. Der Schah von Persien hat gestern die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden empfangen und wird heute nach Rom weiter reisen.

Madrid, 20. Mai. Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit des anarchistischen Komplotts dauert fort. Alle Verhafteten werden fortgesetzt strengen Verhören unterworfen; über das Ergebniß der bisherigen Untersuchung verlautet nichts, da die Mitglieder des Gerichtshofes strengstes Stillschweigen beobachten.

Petersburg, 20. Mai. Vor der Hinrichtung wurde dem Mörder des Ministers Ssipiagin, Balmaschew, seitens der Richter Begnadigung zugesichert, falls er seine Mitschuldigen angeben werde. Balmaschew verweigerte jede Auskunft und betrat festen Schrittes den Richtplatz. Der Zar hatte sein Todesurtheil in lebenslängliche Kerkerhaft in den unterirdischen Gewölben von Schlüsselburg umändern wollen; doch bestand der Minister des Innern von Plehwe auf seiner Hinrichtung, damit kein ähnlicher Fall vorkommt. Darauf willigte der Zar schließlich ein.

Belgrad, 20. Mai. Das neue Kabinet Pasics ist gestern wie folgt gebildet worden: Pasic Präsidium und Finanzen, Andreas Nicolics Aeußeres, Welimirowitsch Bauten, Milosawljewitsch Inneres und Peter Georgiewitsch Kultus. Diese fünf Minister sind Radikale. Stamenkowitsch Justiz und Nintschitsch Handel, diese Beiden sind Fortschrittler. Ferner der Neutrale Oberstleutnant Pantonitsch Krieg.

Die Verhandlung gegen die an der Putschaffaire in Schabatz Betheiligten wurde gestern eröffnet. Der Angeklagte Schriftsetzer Schlik aus Mitrowitza gesteht, zwar die Proklamationen Alawantitsch gedruckt und nach Schabatz begleitet zu haben, leugnete aber entschieden, von dem eigentlichen Vorhaben Alawantitsch etwas gewußt zu haben.

Newyork, 20. Mai. Nach den letzten Meldungen aus Knoxville beläuft sich die Zahl der Umgekommenen auf 300. Die Grube steht in Flammen.

Der amerikanische Konsul auf Barbados telegraphirt, daß neue Unterstützungen für St. Vincent nothwendig sind. — In Fort de France flüchtet die Bevölkerung in Folge des anhaltenden Aschenregens zum großen Theil auf die im Hafen liegenden Schiffe.

Im Norden Kaliforniens sind gestern mehrere Erdstöße verspürt worden.

Telegraphische Depeschen.

Neuß, 20. Mai. (Privattelegramm.) Gestern Abend ist in Folge falschen Signals der Vorzug zum Personenzug 417 von Aachen nach Düsseldorf in die Flanke eines Güterzuges gefahren. Acht Waggons wurden zertrümmert; ein Reisender ist todt, vier schwer und 44 leicht verletzt.

Haag, 20. Mai. Der dritte Jahrestag der Eröffnung der Friedenskonferenz ist gestern in einer Festsitzung unter dem Vorsitz des Ministers Beaufort begangen worden. Es wurden mehrere Reden gehalten, worin die Wichtigkeit und Bedeutung der Friedenskonferenz dargelegt wurde. Alsdann wurde ein Telegramm an den Czaren gesandt, worin der Wunsch ausgedrückt wird, daß das Friedenswerk, dessen Initiative er ergriffen, weitere Fortschritte machen möge. Schließlich wurde noch ein Telegramm an die Königin Wilhelmina gesandt, worin dieselbe anläßlich der Besserung ihres Zustandes beglückwünscht wird.

London, 20. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß die Stadt Malia auf den Antillen in Flammen steht.

Die Blätter theilen mit, daß während des gestrigen Tages Lord Milner in ständiger telegraphischer Verbindung mit der Regierung gestanden hat. Es heißt, sowohl Milner wie die Buren-Delegirten verlangten von der englischen Regierung eine endgültige Antwort über die Friedensbedingungen.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Trezselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Stettin, den 17. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren in der Berkhofstraße von der Hospitalstraße bis zum Weidenweg soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmer können Angebotsformulare gegen 1 Mark im Büreau der Gasanstalt beziehen sowie die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen daselbst einsehen.

Leistungsfähige Firmen werden hierdurch eingeladen, die im Büreau der Gasanstalt ausliegenden Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen, und ihr Angebot eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am **Donnerstag, den 29. Mai, Vormittags 12 Uhr,** im Büreau der Gasanstalt, Pommerensdorferstr. 25, einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter erfolgen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettiner Gewerbeschutz-Verein.

Unterzeichneter ladet zur

Mitgliederversammlung

auf Freitag, den 23. Mai, Abends 9 Uhr, im Restaurant **Meyer** (früher **Möhr**), Falkenwalderstraße 1, hiermit ergebenst ein.

Interessirenden Gästen der Zutritt gestattet.

Tages-Ordnung:
Bericht der Kommission.
Geschäftliche Mittheilungen.
Verschiedenes.
Fragekasten.

Der Vorstand.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad **Itzig Herrmann** am 18. d. M. verstorben ist.

Der Verein steht am Mittwoch, den 21. Mai, Nachmittags 4¼ Uhr, beim Vereinslokal, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch bereit. — Fahne und Gewehre zur Stelle.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 17. Mai 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Heinel, Restaurateur Waschow, Schriftsetzer Thomas, Kaufmann Schulz, Schneider Ebert, Kutscher Bansemer, Arbeiter Schneider, Sattlermeister Walker, Arbeiter Sell, Arbeiter Schenk, Vulkanbeamten Schröder, Kellner Kubik, Zuschneider Belz.

Eine Tochter: dem Telephon-Arbeiter Brehmer, Schlosser Koritkowski, Bäcker Dettmann, Schutzmann Stähler, Schlosser Wandt, Zuschneider Rosenfeld, Arbeiter Brederlow, Arbeiter Mante, Arbeiter Prusch, Maler Zoch.

Aufgebote:

Schneider Macheel mit Frl. Bretsch; Glasermeister Mewes mit Frl. Knuth; Arbeiter Erdmann mit Frl. Brodhagen; Arbeiter Griepentrog mit Frl. Kunde; Leutnant und Adjutant Wehrssen mit Frl. Dilger.

Eheschließungen:

Schlosser Köhn mit Frl. Laux; Kutscher Baumgarten mit Frl. Rhein; Kaufmann Weiland mit Frl. Resemann; Zimmergeselle Krüger mit Fräulein Rachow; Arbeiter Foth mit Frl. Krüger; Arbeiter Klemp mit Frl. Klemp; Schneider Breitenfeldt mit Frl. Bliesath; Arbeiter Loerky mit Wittwe Pächtel, geb. Stapel; Maler Jahnke mit Frl. Langkavel; Arbeiter Gottschalk mit Frl. Pich; Schlosser Schulz mit Frl. Dollerschell; Arbeiter Bremer mit Frl. Block; Tischler Nuglisch mit Frl. Stubbe; Arbeiter Vorpahl mit Frl. Vogel; Schmied Janzen mit Frl. Ruth; Schmied Miehlke mit Frl. Steingroß; Kesselschmied Rohloff mit Frl. Zadow; Klempnergeselle Höfs mit Frl. Rathmann; Tischlergeselle Kaschube mit Frl. Bischof; Malergehülfe Eggert mit Frl. Hannemann; Schneider Magritz mit Frl. Büttner.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Krüger; Regierungs-Bureau-Diätar-Wittwe Zimmermann; Bahnarbeiter Prochnow; Arbeiter Hasenbank; Tischlermeister Becker; Sohn des Arbeiters Schröder; Tochter des Arbeiters Tummann; Tochter des verstorbenen Böttchers Bartsch; Pflegling Vogel.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Margarete Juhl mit dem Königlichen Zollpraktikanten Herrn Karl Schmidt [Wolgast-Stettin]. Frl. Auguste Grabow mit dem Schlossermeister Herrn Willy Güttschow [Wolgast].

Gestorben: Gustav Urban, 48 J. [Stargard]. Rentier Julius Boelk, 63 J. [Kolberg]. Ww. August Ruske, 37 J. [Pyritz]. Frau Dorothea Priem geb. Schwalbach, 79 J. [Ahlbeck]. Frau Therese Miller geb. Rohloff, 73 J. [Stralsund]. Frau Martha Schroeder geb. Zimmermann, 29 J. [Stralsund].

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.
Hôtel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hôtelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt **Gernrode No. 9.** **Bes. Fr. Michaelis.**

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort a. Fusse d. Riesengebirg. — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen. Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen-Versandt „Neue", „Kleine Quelle". Tafelwasser „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg i. Schl.**

Saison:
Mai—Oktober.

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse **Concert- u. Lesesäle,** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von Rudolf Mosse und das **K. Bad-Commissariat.**

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Nach vollständiger **Renovation** des

Café Kaiserkrone

hält sich dasselbe dem hochgeehrten Publikum wieder bestens empfohlen.

Die **neuen künstlerisch ausgeführten lebensgroßen Oelgemälde**

Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II.,

letzterer in der **Danziger Leib-Husaren-Uniform,** sind aus dem Atelier des Portrait-Malers Herrn **Paul Weinreich** in Berlin hervorgegangen.

Leihhaus-Auction

im Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 4. Juni 1902, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 7. bis 21. Juni 1902 in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

Nr. 15264 17422 18010 514 72 87 96 915 20 33 19000 13 27 60 20009 27 28 62 69 130 42 79 292 425 7 34 64 71 2 83 513 40 71 8 604 781 819 67 71 96 959 21105 33 77 8 247 53 62 426 56 64 70 538 614 70 6 707 39 62 94 843 901 8 44 22005 28 30 48 55 124 32 49 79 213 32 90 3 779 26984 31344 874 32221 2 3 969 33018 244 63 5 70 365 499 34248 497 556 878 35085 126 65 384.

Sally Kaatz,
Breitestr. 8.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück **fünf Pfennig.**

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, **gutes,** starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig,
desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

---

1 **Trumeau-Spiegel** billig zu verkaufen Leihhaus, Breitestr. 8, I.

Hôtel Alleesaal
Wiesbaden.

Schöne Lage gegenüber dem Kochbrunnen, in nächster Nähe des Königl. Theaters und Kurhauses. Großer schöner Garten am Hause. Für Familien vortheilhafte Arrangements.
Bäder. Electr. Licht. Telephon.
Inhab. **H. W. Klinzner.**

Brennerei-Lehrinstitut.

Gegr. 1840. Eintritt täglich. Tüchtige Branntweinbrenner empfohlen.
Dr. W. Keller Söhne, Berlin O. 34, Zorndorferstraße 17.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Pianinos

neu kreuzsait., v. **380 M.** an, ohne Anzahl. **15 M.** monatl. **Franco** 4 wöchentl. **Probesend**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Bären-Apotheke Deutschestr. 5

nahe der Pölitzerstraße
General-Depot der **homöopathischen** Central-Apotheke **Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig.

Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation

kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 70 und Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Offerire in Waggon resp. Schiffsladungen größere Posten

trockener Kiefernkloben II. u. III. Kl.

frei Stettin zur prompten Lieferung.
Georg Gerson,
Langeböse, Bez. Köslin.

Heirat Junge wirthschaftliche Dame **mit größerem Vermögen** wünscht Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, **mit liebevollem Charakter** wollen ernstgemeinte Offerten einsenden **„Reform" Berlin 14.**

Von heute ab bis auf Weiteres

Preisermässigung

von **15 %**

auf sämmtliche Artikel, ausgenommen **Nähgarne** und **Baumwollen,** bei Baarzahlung von **1 Mark** ab. Es ist dem verehrten Publikum hiermit Gelegenheit gegeben, trotz meiner **anerkannt niedrigen Preise** und **guten Qualitäten billiger** einzukaufen als in Ausverkäufen.

Netto-Preise.

Leichte Sommer-Tricotagen!

Herren-Jacken, Netzgewebe, Mittelgröße	30 Pfg.
Herren-Jacken, imit. Vigogne, Mittelgröße	50 „
Herren-Jacken, leicht Maco, Mittelgröße	60 „
Damen-Jacken, ½ Aermel, Netzgewebe, Mittelgröße	30 „
Damen-Jacken „ imit. Vigogne	40 „
Damen-Jacken „ leicht Maco	55 „
Normal-Hemden, imit. Vigogne	70 „
Normal-Hemden, leicht Maco	75 „
Herren-Hosen, imit. Vigogne	1,00 Mk.
Herren-Hosen, leicht Maco	68 Pfg.

Sport- und **Touristenhemden** in reizenden Dessins.

Sommer-Tricothandschuhe

und **Mitaines** in unerreicht großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

Strumpfwaren.

Kinder-Strümpfe, diamantschwarz, Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	
	8	10	12	14	16	18	20	22	Pfg.

do. diamantschwarz und lederfarbig, mit 8fachem Doppelknie, 8fachen Hacken und Spitzen.
do. karrirt und hellgestreift in reizenden neuen Mustern.
Strumpflängen, diamantschwarz und lederfarbig, mit 8fachem Doppelknie.
Damen-Strümpfe, diamantschwarz, von **15** Pfg. an.
do. diamantschwarz, Zwirn, Halbseide und reine Seide, bestickt und mit Durchbruch.
do. lederfarbig, gestreift, karrirt, in reizenden Dessins.
Herren-Socken, ungebleicht, das Paar von **5** Pfg. an.
do. diamantschwarz, gestreift und lederfarbig, in Seide, Zwirn und Baumwolle.
Gestrickte Corsets mit und ohne Gürtel für Damen, für Kinder von **40** Pfg. an.
Corsetschoner, ungebleicht von **10** Pfg., gebleicht von **15** Pfg. an.

Stettiner Strumpfwaren- und Tricotagen-Fabrik

B. H. Gramtz

Kohlmarkt 1. **Fernsprecher 701.**

Goldene Medaillen. **Engros. — Export.** **Ehren-Preise.**

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, stehen dieselben unübertroffen da.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.

Verkaufsmagazin: Grosse Wollweberstrasse 30, I. Tel. 1517.

Wichtige Mittheilung!

Von heute ab tritt für sämmtliche Artikel

sehr bedeutende Preisermässigung ein.

In Folge der kühlen Jahreszeit sind in allen Abtheilungen sehr grosse Vorräthe modernster Confection. Es kommen nur meine anerkannt reellen Qualitäten zum Verkauf und nicht die jetzt vielfach mit großer Reclame angepriesenen minderwerthigen Ausverkaufswaaren, die scheinbar billig, dafür aber desto schlechter und im Tragen theurer sind.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.

Damenconfection ✥ Costumes ✥ Mädchengarderoben ✥ Knabengarderoben.

Auf Geschäftshaus und Firma bitte ich genau zu achten.